



„Freundschaft“ und KasTAg-Korrespondenten berichten Stadt der Hüttenwerker wächst

KARAGANDA. Die junge Stadt der Kasachstaner Metallurgen, Chemiker und Bauleute — Temirtau — erweitert ihre Grenzen. Man hat mit den Erdarbeiten am linken noch unbesiedelten Ufer des von Menschenhand geschaffenen Sees begonnen. Den ersten Baggerermer mit Erde hob für die Einrichtung der Fundamente der künftigen Gebäude die Baufirma A. A. Moskalko aus dem Trust „Metallurgijstroi“ aus. In einer malerischen Gegend wird sich ein neuer Mikrorayon aus neunstöckigen Gebäuden mit verbesserter Planung erheben.

Auf jeden Stadtbewohner entfallen zur Zeit 10 Quadratmeter Wohnfläche, weiterhin werden es mehr sein.

Ein tüchtiges Rivalenduell

SCHEWITSCHENKO. Erfolgreich entwickelt sich der Wettbewerb der Hütten der sozialistischen Arbeiter, der Bauleute W. Dostawalow und N. Gordjancow. Beide haben beschlossen, zum 60. Jahrestag des Großen Oktober die Planauflagen für zweieinhalb Jahre zu erfüllen. Ihren Verpflichtungen kommen sie in gutem Rhythmus nach. Bei der Errichtung des riesigen Werks für Kunststoffe in der Stadt Schewitschenko haben beide Brigaden ihre Arbeitsproduktivität mehr als verdoppelt. Dieses hohe Arbeitstempo fördert der gegenseitige Erfahrungsaustausch, die Anwendung der Methode der Grobbleckmontage und des Komplex-Arbeitsgruppenstypensystems der Arbeitsergänzung.

Drei Jahrespläne — zum Oktoberjubiläum

DSHESKASGAN. Die Brigade A. Machanow aus dem Dsheskasgauer Schachtvorbereitung erfüllt als erste im System der ME-Metallurgie Kasachsches die Auflagen für zwei Jahre des Planjahres und die sozialistischen Verpflichtungen für das Jubiläumsjahr. Sie hat bei der Errichtung neuer Kapazitäten der gigantischen Grube Nr. 65 die Arbeitsproduktivität verdoppelt. Die Initiative der Arbeiter, von den Ingenieuren unterstützt, gewährleistete die vorfristige Erfüllung der Verpflichtungen. Das führende Kollektiv hat beschlossen, zum 60. Jahrestag des Großen Oktober die Auflagen des dritten Jahres des zehnten Planjahres abzuschließen.

Mit dem ehrenvollen Fünfeck

Tschimkent. Das Transformatorwerk in Kentau hat seit Gründung des Betriebs den 100.000. Umspanner an die Konsumenten geliefert.

Mit jedem Jahr steigt der Umfang der Produktion. In der letzten Zeit wurden viele neue Erzeugnisse in die Produktion aufgenommen, die sich dem Markt gut bewähren. Besonders hervorzuheben ist die große Arbeit in der Meisterwerk der Produktion von Transformatorn für die Tschechoslowakische Sozialistische Republik. Das Sortiment der Erzeugnisse mit dem staatlichen Gütezeichen verbessert sich. Von 15 Transformatorarten, die das Werk liefert, haben acht das ehrenvolle Fünfeck.

Tempo weiter beschleunigen

Über 31.600 Schwadmäher sind einsatzbereit. Mehr als 80 Prozent der Mäher wurden in der Wirtschaft der Gebiete Tschimkent, Dshambul, Taldy-Kurgan repariert.

Unzulänglich ist das Tempo bei der Überholung der Grasmäher. Es wurden etwa 66.000 Grasmäher instandgesetzt, was weniger ist als am 1. Juni 1976. Es wurden um 600 Pressmäher mehr als vor einem Jahr instandgesetzt. 872 Aggregate für die Zubereitung von Grasmehl — 80 Prozent — sind repariert.

Es sind die Hälfte der Maiskombines und 43 Prozent der Mähbäcker, mehr als zwei Drittel der Rechen und Geräte zum Heuaufsammlen und Haufensetzen vorbereitet worden. (KasTAg)

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 21. Juni 1977

Nr. 123 (2 988)

Preis 2 Kopeken



Auf Oktoberwacht

Vor hohen Aufgaben

Am Anfang des laufenden Jahres hat sich das Kollektiv der Schicht der Auberleiter Alexander Walowik aus der Dsheskasgauer Auberleitungsfabrik verpflichtet,

50 Tonnen Kupfer bei hoher Qualität des Konzentrats zusätzlich zu gewinnen. Seine Stofarbeit widmet das Kollektiv dem 60. Jahrestag des Großen Oktober.

Die Flotationsaufbereitung. Wie Seiten eines Riesenscheuers, so sieht die Schicht aus, wenn sie die Mineralgräuben in die Tröge werfen. „Das Wichtigste, was uns erlaubt, den anderen im sozialistischen Wettbewerb für 5 Monate vorauszukommen“, sagt Alexander Walowik, „ist die hingebungsvolle Arbeit unserer Flotatoren, solcher wie Galina Swarygina, Lydia Axt, Galina Ujanowa und vieler anderer.“ Und er stellt uns so geliebte eine von ihnen, Galina Swarygina, vor. „Die Meisterin des Kupferstroms“, sagt er mit Stolz. „Allein im vergangenen Jahr hat sie 25 Tonnen Kupfer bei hoher Qualität des Konzentrats zusätzlich gewonnen.“ Galina hielt sich einen Augenblick vor einer Kammer auf, sah prüfend auf den Schaum. Alles ging wie am Schnürchen. Geschickt hob sie den Scheiber, und die Abscheidung des Schlammes verringerte sich merklich. Jetzt hatte Galina einige Minuten Zeit.

„Das Kollektiv des Hauptgebäudeblocks Nr. 1 hat den Plan des vergangenen Jahres mit einem Monat Vorsprung bewältigt“, erzählt Swarygina. „Unsere Halle zählt 170 Aktivistinnen der kommunistischen Arbeit. 63 Mann kämpfen gegenwärtig um diesen hohen Titel.“ Swarygina sagt offenherzig, daß ihre Erfolge im sozialistischen Wettbewerb unzweifelhaft von den Gesamterfolgen des Kollektivs sind. Sie sind zu allererst das Resultat der sachlichen Stimmung, die in den Hallen der Fabrik herrscht. Und wenn ihr jemand von den Kollegen auch mal den Rang abläßt, so freut sie sich nur darüber. Denn so lautet das Gesetz des sozialistischen Wettbewerbs: jeder Arbeiter soll das Niveau eines Schrittmachers erreichen. „Galina wetteifert seit langem mit Sinajda Kalinko“, sagt der Meister, „und das ist ein erster Rivale, nicht wahr?“ Swarygina lächelt: „Das stimmt. Besonders schwer

war es, nachdem ich die Initiative von Kalinko, 20 Tonnen Kupfer zusätzlich zu gewinnen, unterstützte. Unser Wettstreit wurde härter. Ich weiß nicht, woher ich damals Kraft schöpfte, aber eins war klar — ich durfte nicht zurückbleiben. Das brachte Früchte, und zwar: die übernommenen Verpflichtungen wurden überboten.“ Zu Ehren des Großen Oktober hat sich das Kollektiv unserer Schicht verantwortliche Ziele gesteckt“, sagt der Schichtleiter Walowik. „Doch wie auch früher ist darin das Hauptaugenmerk auf die Steigerung der Effektivität und Qualität der Produktion gerichtet.“ Die Flotationsaufbereitung geht dauernd ritt. Langsam gehen die Flotatoren zwischen den Reihen der Flotationsmaschinen. Ihr Blick folgt aufmerksam dem Prozeß. Nichts darf man außer acht lassen, damit auch jedes Mineralgräubenchen in die Tröge gerät.

Ronald KRAUSE, Korrespondent der „Freundschaft“



Das Bergbau-Hüttenkombinat in Dsheskasgan ist führend im sozialistischen Wettbewerb unter den Betrieben der Buntmetallindustrie der UdSSR. Die Brigade Wiktor Sklawow aus der Auberleitungsfabrik will den 60. Jahrestag des Großen Oktober würdig ehren und besicht, reibungslos zu arbeiten. Dieses

Brigade setzt die Elektroausrüstungen der Hauptanlage Nr. 2 instand. UNSER BILD: Die Mitglieder der Komsozlen und Jugendbrigade T. Tarassow, A. Hertz, der Leiter V. Chatow, W. Pak und D. Sdanow stellen den Arbeitsplan auf. Foto: A. Felde

Sie werden es schaffen

Das Kollektiv der Näherin „M. Mametowa“ rüdet zum rühmvollen Fest unter der Losung „Zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober — 60 Stoßarbeitswochen!“ Führer ist in dieser Initiative die Komsozlen- und Jugendbrigade Olga Kirgizewa, auf deren Kalender bereits September 1977 steht. Hier herrscht gute Arbeitsdisziplin, die Mädchen arbeiten ohne Ausschub. „Die gute Stimmung, die Rhythmus und Qualität“, erzählt Olga Kirgizewa, „hängt in vollem Maße von den Mädchen selbst ab. Und an Mut fehlt es ihnen nicht. Eines von ihnen ist Valentina Schmeder. Sie ist ständig an allen gesellschaftlichen Maßnahmen innerhalb der Halle beteiligt, überbringt ihr Plansoll. Das zweite Jahr wetteifert sie mit einer Stickerin aus der anderen Schichtbrigade. Gut bewahrt sich in der Arbeit und im Gesellschaftsleben des Kollektivs Valentina Semjonowa. Nicht das

Über den Plan hinaus

Die Werktätigen des Bergbau-Auberleitungskombinats in Sshekent, Gebiet Semipalatinsk, haben sich verpflichtet, im Jubiläumsjahr des Großen Oktober 1.000 Tonnen Erz über den Plan hinaus zu liefern. Die Verpflichtungen sind hoch, dennoch erfüllbar. Erfreulich sind die erzielten Kennziffern der Vortriebshaubridgen. Eine der besten ist im Bergwerk die Brigade Wladimir Simon. Ihre Spitzenleistungen konnte die Brigade dank dem schöpferischen Herangehen an die Arbeit erzielen, der vollen Auslastung der leistungsstarken selbstfahrenden Ausrüstung. Gut gearbeitet hat im Mai die Brigade Wladimir Nizki. Sie hat als eine der ersten mit der Meisterleistung selbstfahrender Bohrausrüstungen begonnen.

Jelena MASURENKO Zelinograd

Genosse L. I. Breshnew nach Frankreich abgereist

Am 20. Juni ist der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breshnew aus Moskau nach Frankreich auf Einladung des Präsidenten der Französischen Republik zu einem offiziellen Besuch abgereist.

Zusammen mit L. I. Breshnew sind als Mitglieder des Politbüros der UdSSR A. A. Gromyko, der Minister für zivile Luftflotte B. P. Bugajew, der Minister für Außenhandel N. S. Patolitschew, die Mitglieder des Generalsekretariats des ZK der KPdSU A. M. Alexandrow, A. I. Blatow, der Erste Stellvertretende Leiter der internationalen

Abteilung des ZK der KPdSU W. W. Sagladin, der TASS-Generaldirektor L. M. Samjatin, der Stellvertretende Außenminister der UdSSR A. G. Kowaljow abgereist. Auf dem Flughafen Wnukowo, der mit den Staatsflaggen der UdSSR dekoriert war, wurde Genosse L. I. Breshnew von den Genossen J. W. Andropow, V. W. Grischin, A. P. Kirilenko, A. N. Kosygin, K. P. Masurow, A. J. Pestschew, M. A. Suslow, D. F. Ustinow, B. N. Ponomarjow, I. W. Kabanow, W. I. Dolgich, K. U. Tschelomek, J. P. Rjabow, K. W. Russakow von den Mitgliedern des ZK der KPdSU W. W. Kusnezow, S. B. Nisjebekow, W. G. Pawlow, N. M. Pegow, W. P. Ruben, G. E.

Zukanow, A. P. Schitkow, A. N. Schischolow, von den Kandidaten des ZK der KPdSU M. P. Gorenzow, S. K. Zwignow, G. K. Zinow, von den Mitgliedern der Zentralen Revisionskommission der KPdSU K. M. Bogoljubow, J. M. Tschurbanow, vom Referenten des Generalsekretariats des ZK der KPdSU W. A. Gollkow, vom Generalsekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR W. I. Wassiljew sowie von anderen offiziellen Persönlichkeiten verabschiedet. Auch der internationalistische Geschichtsträger Frankreichs in der UdSSR G. Dupont war auf dem Flughafen zugegen. (TASS)

Ankunft L. I. Breshnews in Frankreich

PARIS, 20. Juni (TASS). Heute ist der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breshnew, auf Einladung des Präsidenten der Französischen Republik V. Giscard d'Estaing, zu einem offiziellen Besuch eingetroffen.

Zusammen mit L. I. Breshnew sind hier eingetroffen: Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Außenminister der UdSSR A. Gromyko, Minister für Zivilluftfahrt B. P. Bugajew, Minister für Außenhandel N. S. Patolitschew, die Referenten des Generalsekretariats des ZK der KPdSU A. M. Alexandrow und A. I. Blatow, Erster Stellvertretender Außenminister für internationale Beziehungen des ZK der KPdSU W. W. Sagladin, der TASS-Generaldirektor M. Samjatin, Stellvertretender Außenminister A. G. Kowaljow.

Der Flughafen Orly ist mit den Staatsflaggen der UdSSR und Frankreichs dekoriert. In der Luft erscheint die sowjetische Luftlinie Il 62. Von der französischen Grenze begleitet ihn eine Ehreneskorte von Jagdflugzeugen der Luftwaffe Frankreichs. Um 12.30 Uhr landet der sowjetische Luftliner Il 62.

An dem Gangway des Flugzeugs wird L. I. Breshnew vom Präsidenten der Republik Frankreich V. Giscard d'Estaing aus der Hand herzlich begrüßt. L. I. Breshnew und die mit ihm eingetroffenen offiziellen Persönlichkeiten werden auch vom UdSSR-Botschafter in Frankreich S. W. Tschewonenko und dem Botschafter Frankreichs in der UdSSR Bruno de Less begrüßt.

L. I. Breshnew werden bei der Begrüßung die höchsten militärischen Ehrenbezeichnungen verliehen. Feierlich klingen die Staatsinstrumente der UdSSR und der Französischen Republik. Auf dem Flugplatz ist eine Ehrenformation dreier Waffengattungen angetreten, sowie die Besatzungen von 7 Jagdflugzeugen auf dem Flugzeugschwader „Normandie-Nemman“. Dieses Geschwader kämpfte zusammen mit Truppendeuten der sowjetischen Luftstreitkräfte während des Großen Vaterländischen Krieges und wurde für bewiesenen Heldenmut mit den höchsten französischen Auszeichnungen und den sowjetischen Kampfauszeichnungen — dem Rotbannerorden und dem Orden Alexander Newski — geehrt. L. I. Breshnew und V. Giscard d'Estaing schreiben die Front der Ehrenformation ab und beggeben sich in den Hof für Ehrengäste. Kinder überreichen L. I. Breshnew und V. Giscard d'Estaing Straußblätter Rosen. Herr werden L. I. Breshnew der Premierminister der Französischen Republik R. Barre, der Vorsitzende des Senats A. Poci,

der Vorsitzende der Nationalen Versammlung E. For, der Außenminister L. D. Giengro, Regierungsgesandter Frankreichs und andere offizielle Persönlichkeiten vorgestellt. Dem Präsidenten Frankreichs werden die L. I. Breshnew begleitenden sowjetischen offiziellen Persönlichkeiten sowie die diplomatischen Mitarbeiter der UdSSR-Botschaft in Frankreich vorgestellt.

Der Präsident Frankreichs tritt aus Mikrophon und hält eine Begrüßungsrede: „Herr Vorsitzender, Ihr Besuch in Frankreich entspricht den Traditionen der Treffen auf höchster Ebene zwischen den sowjetischen und französischen Führern. Sie sind einige Tage nach Ihrer Wahl zum Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR bei uns eingetroffen, deshalb empfangen wir Sie mit allen Ehrenbezeugungen, wie sie dem von Ihnen bekleideten Amt an der Spitze der unermüdbar großen und mächtigen Sowjetunion zukommen. Wir treffen uns in einer Zeit, da die Welt vor ersten Problemen steht: Fortschritt der Entspannungspolitik, die Gefahr einer Ausbreitung der Kernwaffen, weitere Hortung von Waffen und Fortbestand von Spannungsherden in verschiedenen Teilen der Welt. Ich hoffe, daß Sie empfangen, will ich die Ergebnisse Frankreichs zur Entspannungspolitik unterstreichen. Es handelt sich für uns um eine bewußte und langfristige Wahl. Selbstverständlich verneinen wir weder die Verschiedenheit unserer Konzeptionen noch die Treue eines jeden seinen Prinzipien.“

Gewiß, jeder von uns ist für die Sicherheit seines Landes verantwortlich. Aber wir wissen, daß die einzige Entspannungsalternative die Zusammenarbeit und die Verständigung unter den Völkern sind. Die Entspannung ist heute der einzige Weg, der zum Frieden und zur Annäherung zwischen den Völkern führt. Ich will auch sagen, Herr Vorsitzender, nach unseren Begegnungen ist es mir sehr wohl bekannt, daß Sie sich für die Entspannung einsetzen und ihr bei der Festlegung der Politik der Sowjetunion wesentliche Bedeutung beizumessen. Frankreich und die Sowjetunion sind die einzigen Länder Europas, die der Entspannung ihr eigenes Gepräge verleihen können. Wir werden auch Fragen der wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und kulturellen Zusammenarbeit besprechen, die sich zwischen unseren Ländern entwickelt. Ich bin überzeugt, daß wir dieser Zusammenarbeit einen neuen Impuls verleihen können werden. Herzlich willkommen, Herr Vorsitzender, auf dem Boden, in diesem alten, aber zugleich modernen Land, das schon lange Ihr

Land kennt und hofft, daß wir zusammen mit Paris für den Frieden arbeiten werden.

Ich wünsche dem Sowjetvolk Frieden und Wohlergehen! L. I. Breshnew hält eine Antwortrede.

Herr Präsident! Geehrte Freunde! Herzlichen Dank für Ihre guten Worte, für diesen warmen Empfang, den wir sind geehrt, von der Bekundung solcher Freundschaftswörter zu unserem Land, zum Sowjetvolk.

Ich freue mich über die neue Zusammenarbeit mit Paris. Ihr herrliches Hauptstadt zu sehen, mit dem vortrefflichen Volk Frankreichs zu verkehren ist immer angenehm. Es ist doppelt angenehm, wenn man weiß, daß diese Arbeit besonders die ich bin mir sicher, von Nutzen sein wird für die weitere Entwicklung der Freundschaft zwischen unseren Ländern und für die Festigung des gemeinsamen Friedens.

Mit ebendiesem Vorsatz sind wir hierher gekommen, und so gehen wir an die bevorstehenden Gespräche mit Ihnen, Herr Präsident, und mit anderen führenden Persönlichkeiten der Französischen Republik. Die sowjetisch-französischen Beziehungen entwickeln sich bereits seit mehr als zehn Jahren Stufe für Stufe aufwärts. Und mit jeder Stufe werden wir uns immer weiter und tieferen Horizonten des Friedens, der gegenseitigen Achtung und der guten Zusammenarbeit. Lassen Sie uns diesen mit vereinter Kraft in dieser Richtung vorgehen zum Wohle unserer Zeitgenossen und unserer Nachkommen.

Ich danke nochmals für den herzlichen Empfang und wünsche allen Franzosen und Französisinnen Wohlsein und Glück.

Der hohe sowjetische Gast zusammen mit dem Präsidenten der Französischen Republik steigen in einen Wagen und beggeben sich in Begleitung eines Ehrenschwarses von Kadraführern in die Residenz im Schloß Rambouillet unweit von Paris. Mit aufrichtiger Gastfreundschaft empfängt Paris den Leiter des Sowjetvolkes, der im Jahr der starkstärkenden Bande der Freundschaft und Zusammenarbeit verbindet es mit Frankreich. Auf dem Flughafen wird L. I. Breshnew die Einwohner von Frankreich.

Nach der Ankunft L. I. Breshnews im Schloß Rambouillet erfolgt eine Unterabteilung der Französischen Garde Ehrenbezeugungen. Über der Residenz des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, erhebt sich die Staatsflagge der Sowjetunion.

Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Unter dem Vorsitz des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breshnew, fand am 17. Juni im Kremel eine Sitzung des Präsidiums

des Obersten Sowjets der UdSSR statt. Es wurde die Frage über die Tätigkeit der Sowjets der Werktätigen der Ukrainischen SSR und der Litauischen SSR in

Organisation der Vollversammlung zur Entwurf der Verfassung der UdSSR erörtert. Die Sitzung wurde mit einer Ansprache Leonid Iljitsch Breshnews eröffnet.

die sich aus mehr als 50.000 Sowjets zählten. An das Präsidium wenden sich Tausende und aber Tausende Menschen mit verschiedenen Fragen.

Jetzt wird diese Praxis ihre logische Gestalt annehmen.

Ich bin mir über all das klar, und stelle mich dabei für die Verantwortung dieser vom Präsidium des Obersten Sowjets gefällte Beschluß mir auferlegt. Ich sage es offen, das ist mir leicht. Ich habe hierbaue ich auf Ihre Hilfe, auf Ihr Verständnis und auf Ihren Beistand.

Ansprache des Genossen L. I. BRESHNEW

Bevor wir zur Erörterung der Fragen der Tagesordnung übergehen, möchte ich einige Worte über die Arbeit des Obersten Sowjets und seines Präsidiums sagen hauptsächlich im Zusammenhang mit den jüngsten Beschlüssen des Plenums des ZK der KPdSU über jene erstrangigen Aufgaben,

deren Lösung uns in nächster Zeit bevorsteht. Vor allem möchte ich dem Zentralkomitee der Partei, dem Obersten Sowjet der UdSSR, allen Deputierten und Ihnen, den Mitgliedern des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, nochmals für

das hohe Vertrauen danken, das mir erwiesen wurde. Der Posten des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR ist ein ausschließlich verantwortungsvoller Posten. Hier im Präsidium können wirklich alle Fäden der Sowjetmacht zusammen,

Sie verstehen gewiß gut, Genossen, daß der Beschluß des Plenums des Zentralkomitees unserer Partei über die gleichzeitige Ausübung der Ämter des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, bei weitem kein formeller Akt ist. Der Plenumsbeschluß hat einen tiefen politischen Sinn. Das ist vor allem der Ausdruck der ständigen Erhöhung der führenden Rolle der Kommunistischen

Partei, die den Kern unseres ganzen politischen Systems, aller Organisationen der Werktätigen — staatlicher sowie gesellschaftlicher — bildet. Im Rahmen der sowjetischen Verfassung wird, bestimmt die KPdSU als regierende Partei nach wie vor die politische Linie in der Lösung aller Schicksalsfragen des Staates.

Beschluß des Plenums fand auch die Praxis unserer alltäglichen Arbeit ihren Niederschlag, im Verlauf derer viele Mitglieder des Politbüros des ZK im Hinblick auf die Aufgaben innerhalb des Landes sowie außerhalb seiner Grenzen zu führen haben. So habe auch ich als General-

Dein Standpunkt im Leben

...und der Spanfloß vom Stahl

In den Räumen der Werkstatt summen die Motoren, sangen die Werkbanke, man hörte Metall klirren, scheppern, dröhnen — die alltägliche Produktionsinformation der Drehbank stand in schmalen, schmalen, schmalen Arbeitsschritten. Die jungen Arbeiter Samuel Ungefug, Nikolai Punda und Sergej Logisch sprechen mit warmer Anerkennung über die Hilfe, die ihnen die Lehrmeister erwiesen hat, als sie die ersten Schritte im Arbeiterkollektiv machten.

Schon das fünfte Jahr liest Viktorija Helm die Parteipropaganda der Werkstatt. Sie hat Arbeit beansprucht nicht wenig Zeit, wobei die Erziehung der jungen Kommunisten eine der Hauptaufgaben ist. Die alltäglichen Probleme, die das Leben mit sich bringt, das Privaleben jedes Mitglieds des Kollektivs sind für die Parteisekretärin nur relativ.

Da kam unlängst ein junger Arbeiter zu mir — erzählt Viktorija Helm. Sein Familienleben drohte Schiffbruch. Er stehe vor der Scheidung. Doch habe er ja Kinder. Wir vertrauen uns und hoffen auf mein nützlich Gespräch mit seiner Frau. Ein heikles Thema und die familiären Beziehungen sind jedesmal ein kompliziertes Problem. Doch habe ich diese Familie wiederholt besucht und mit beiden Eheleuten gesprochen. Vorläufig ist nichts Schlimmes zu hören. Sie leben zusammen.

Doch das Hauptthema der Unterhaltung mit Viktorija Helm war natürlich aus einer ganz anderen Sphäre: die Produktion. Da ist sie gut unterrichtet. Die Planaufträge werden mit Erfolg erfüllt. Das Kollektiv hat beschlossen, die Verpflichtungen des zweiten Planjahres zum 60. Jahrestag des Großen Oktober zu bewältigen. Sie selbst war im vorigen Jahr mit ihren Aufträgen drei Monate vor Jahreschluss fertig, und ihr ist der Orden „Ehrenzeichen“ verliehen worden. Auch heute ist die Drehring in unter den Schrittmachern des Wettbewerbs.

Die Mittagspause war zu Ende, und wir gingen in die Halle zu bewältigen. Sie selbst war im vorigen Jahr mit ihren Aufträgen drei Monate vor Jahreschluss fertig, und ihr ist der Orden „Ehrenzeichen“ verliehen worden. Auch heute ist die Drehring in unter den Schrittmachern des Wettbewerbs.

„Auf meine Frage, was Sie bekommen ist, erklärte der Betriebsleiter:

„Unsere Parteioffiziantin hat kräftig eingegriffen. Die Beauftragung der Erzeugnisse seit dem Standpunkt eines Kommunisten über die Arbeit im Planjahr der Qualität überhaupt nicht vereinbar. Das betonte die Sekretärin unseres Parteikomplexes Viktorija Helm. Sie schlug Alarm, und auf der Parteiversammlung kam es zu einer nützlichen Aussprache. Es wurde eine Sonderkommission für die Prüfung der Qualität der Produktion gegründet. Ein beliebiger Ausschuss, und möge er noch so unwesentlich scheitern, wurde sofort im Kollektiv besprochen, und die Arbeiter, die sich etwas zu Schulden hatten kommen lassen, mußten ihren Kameraden Red und Antwort stehen. Der Stiel kam ins Rollen. Die Qualität der Reparatur stieg merklich.“

An jenem Tag sprach ich mit verschiedenen Mitgliedern der Belegschaft der Reparaturwerkstatt über Viktorija Helm, und jedermann hob irgendeine gute Eigenschaft dieser Frau hervor. Verantwortungsfähigkeit, lebhaftes Interesse für die Angelegenheiten eines jeden im Kollektiv.

Ihre Drehmaschine nennt Viktorija ihren alleinigen Freund, denn sie allein Einzelheiten kennt. Sie kam ja mit 17 Jahren in den Betrieb. In den Nachkriegsjahren war das Kaderproblem besonders

Wieder summen die Werkbanke und wieder steht Viktorija Helm an ihrem Platz. Sie blickte auf das Blumensträußchen und sagte lachend: „Ich liebe Blumen. Sie verschönern den Arbeitsplatz.“

Sie schaltete am Getriebe, führte den Support an das eingespante Werkstück, und wieder floß der Span als glänzende Spirale vom Drehstahl.

Gebiet Turgai Leonid BILL

In ständiger Einsatzbereitschaft. Die Lehrerschaft besitzt vierzig Hektar Land, wo nicht schlechte Ernten erzielt werden.

Nogmedin Schakijew, der Direktor der Berufsschule, bemerkte: „In diesem Jahr erließen wir von der Rayonverwaltung Landwirtschaft noch vier Hektar Land.“ Die Wirtschaft der Berufsschule wird muntergetrieben. Gegenwärtig sind hier etwa 70 Lehrer tätig. Mehr als die Hälfte von ihnen haben Hochschulbildung, die anderen — mittlere Fachschulbildung. Die Schüler sind der Meinung, daß sie ausgezeichnete Lehrer haben. Sie nennen die Lehrmeister Nikolai Rjadow, Nikolai Burik, Viktor Aworin, die Lehrer Tatjana Sagordnaja, Lydia Nejdowa u. a.

Im ersten Jahr des zehnten Planjahres wurden 495 Schüler in die Berufsschule aufgenommen und 288 ausgebildete Jungarbeiter verließen sie: Traktoristen-Maschinenführer, Kombiführer, Mechaniker, Operateure der Schneemaschine. Außerdem wurden 200 Kombiführer aus der Zahl der Studenten der Technik und 131 aus der Zahl der Arbeiter und Angestellten der Betriebe ausgebildet.

In diesem Jahr werden 200 Jungen und Mädchen die mittlere technische Berufsschule besuchen, unter ihnen 110 Mechanisatoren und 90 Garten- und Gemüsehauer. 230 Menschen werden einjährige Lehrgänge besuchen, modern ausgerüstete Labors, Werkstätten, gute Wohnheime, einen Sportplatz, eine Spezialie, eine Bibliothek mit zehntausend Bänden, ein eigenes Breitwandkino, Erlahungsräume, ein Gütefriseur. Zehn Mähdrescher, sechszwanzig Traktoren, zehn Kraftwagen befinden sich

Alexander WESSELOW

Gebiet Kokschtetaw

Für aktivere Arbeit

Die Komsomolen der Grundorganisations des Sowchos „Raswet“, Rayon Taranowskoje, schenken der kontinuierlichen Vervollkommnung der kommunistischen Erziehung der Jugendlichen viel Aufmerksamkeit und haben bereits manche Erfahrungen gesammelt.

Das Komsomolkomitee ist stets auf der Suche nach neuen Formen der Arbeitsorganisation. Diese zielgerichtete Tätigkeit bringt spürbare Ergebnisse.

In vielen sind ihre Erfolge der energischen Tätigkeit des Komsomolsekretärs Viktor Eichmann zu verdanken, der seine Pflichten des Anführers der Jugend des Sowchos in Ehren erfüllt. In der Organisation herrscht eine Atmosphäre der Kameradschaftlichkeit, gegenseitiger Hilfsbereitschaft, hoher Verantwortung.

Vier Jahre ist Viktor Komsomolsekretär der Grundorganisation und genießt in der Wirtschaft allgemeine Achtung. Viktor Eichmann wurde für seine hingebungsvolle Arbeit mehrmals ausgezeichnet. Vor kurzem erhielt er das Abzeichen des ZK des Komsomol „Für aktive Arbeit im Komsomol“.

Wladimir FRITZ

Gebiet Kustanai



Aktiv beteiligt sich das Kollektiv der Aktjibnisker Fabrik für Oberlokalen an sozialistischen Unionswettbewerben. Es hat seine Möglichkeiten überprüft und noch höhere Verpflichtungen übernommen — den Jahresplan in Realisierung der Erzeugnisse zum 27. Dezember 1977 zu erfüllen, überplanmäßige Waren für 100.000 Rubel zu liefern, 800 Kilogramm Woll- und Halbwoollgarne für 13.600 Rubel zu ersparen. Mit Begeisterung ist die Komsomolzentrale und Jugendbrigade Frieda Klan bei der Erfüllung ihrer Verpflichtungen. Sie arbeitet bereits für September. Frieda ist stets entgegenkommend, aktiv im Gesellschaftsleben des Fabrikkollektivs.

An der Erörterung der Frage in der Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR beteiligten sich die Genossen V. W. Grischin, G. A. Kunaljew, G. W. Romanow, W. W. Schtschibzki, P. M. Maschrow, B. N. Ponomarjow, Sch. R. Raschidow, L. W. Kabanow, G. M. Kabanow, die Mitglieder der Kommission des Obersten Sowjets der UdSSR A. P. Schitkow und W. P. Ruben, der Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR M. P. Georgadse.

IM BILD: die Komsomol-Frieda Klan.

Foto: Alexander Edel

Aktiv und einmütig

Im Wahlkreis Nr. 10 in der Siedlung Entschast hatte man sich gut auf die Wahlen zu den Organen der Volksmacht vorbereitet. Hier wurde der Entwurf der neuen Verfassung der UdSSR diskutiert, hier fanden Treffen mit allen Deputierten statt. Im Agitationslokal wurden den Wählern Konsultationen zu allen sie interessierenden Fragen erteilt, die notwendige Literatur war vorhanden.

Sonntag, 19. Juni, 6 Uhr morgens. Die Türen des festlich geschmückten Klubs sind gestrandelt geöffnet. Unter den ersten Stimmen der Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges, der Lenin-

Viktor OHNGEMACH

Gebiet Karaganda

Arbeitsqualität, für die erfolgreiche Erfüllung des Volkswirtschaftsplans des Jahres 1976 wurde die Berufsschule mit der Roten Wandaerfahre des ZK der Kommunistischen Partei Kasachslands, des Ministeriums der Kasachischen SSR, des Gewerkschafts Kasachslands und des ZK des Komsomol Kasachslands ausgezeichnet.

In diesem Jahr trat das Kollektiv der Landwirtschaftlichen Technischen Berufsschule Nr. 40 als Initiator des sozialistischen Wettbewerbs unter den Berufsschulen der Republik um ein würdiges Begehen des 60. Jahrestages des Großen Oktober auf.

Ein Mähdrescher auf dem Postament

Petrowitsch Plaksin. Vor drei Jahren absolvierte er die Fakultät für Maschinenbau der Pawlodarer Industriehochschule, arbeitete zwei Monate in der Rayonverwaltung „Kasschlochnika“ und wurde dann der Berufsschule als Lehrer zugewiesen. Dem jungen Kommunisten gelang es, die Burschen für die Meisterung der komplizierten landwirtschaftlichen Technik zu interessieren.

Im zweiten Stock, in der Schlosserei, unterrichtet Nikolai Michailowitsch, Burin im Fach Schlosserei. Ohne Fertigkeiten in diesem Handwerk kommt kein Mechanisator aus. Er muß es verstehen; die einfachsten Maschinen müssen anzuordnen und verschiedene Schäden in der Maschine zu beseitigen. Nikolai Michailowitsch ist Meister seines Fachs als Schlosser wie auch als Lehrer.

Er beendete das Schichtschüler-Pädagogische Institutstechnik und arbeitet bereits elf Jahre lang. Hier steht ein neuer, nach frischer Farbe reichender Mähdrescher „Niwa“, rund um ihn herum auf Gestellen — seine Maschinenteile und Baugruppen. Heute haben die Schüler der Gruppe Nr. 39 Unterricht. In zwei Monaten werden sie das Studium abschließen und sich im Herbst in den Traktoren-Mechanisator- und Schlepper setzen.

Vorläufig aber drängen sie eifrig in die Feinheiten der Konstruktion der Maschinen ein, lernen sie zu steuern.

Mit einem Wort, die Berufsschüler haben alles, was sie für das Studium aber auch ihre Freizeitgestaltung brauchen: modern ausgerüstete Labors, Werkstätten, gute Wohnheime, einen Sportplatz, eine Spezialie, eine Bibliothek mit zehntausend Bänden, ein eigenes Breitwandkino, Erlahungsräume, ein Gütefriseur. Zehn Mähdrescher, sechszwanzig Traktoren, zehn Kraftwagen befinden sich

Alexander WESSELOW

Gebiet Kokschtetaw

Die Schichtschüler Landwirtschaftliche Technische Berufsschule Nr. 40 wurde in der Zeit der ersten Planjahre gegründet und hat bereits Tausende qualifizierter Traktoristen, Kombiführer, Autoschlosser, Bauarbeiter, Garten- und Gemüsehauer ausgebildet.

Viele Abgänger der Berufsschule wurden namhafte Ackerbauern und sind mit hohen Regierungsbezeichnungen gewürdigt. Unter ihnen die Helden der sozialistischen Arbeit Wassili Jaroschenko, Antonina Berezchnaja, Turlobek Ablaipisow, die Träger des Leninordens Georgi Pawljuk, Johann Klassen und viele andere.

Für die Erzielung der besten Resultate im Wettbewerb um die Steigerung der Produktionseffektivität und Arbeitsqualität, für die erfolgreiche Erfüllung des Volkswirtschaftsplans des Jahres 1976 wurde die Berufsschule mit der Roten Wandaerfahre des ZK der Kommunistischen Partei Kasachslands, des Ministeriums der Kasachischen SSR, des Gewerkschafts Kasachslands und des ZK des Komsomol Kasachslands ausgezeichnet.

In diesem Jahr trat das Kollektiv der Landwirtschaftlichen Technischen Berufsschule Nr. 40 als Initiator des sozialistischen Wettbewerbs unter den Berufsschulen der Republik um ein würdiges Begehen des 60. Jahrestages des Großen Oktober auf.

Die Hauptaufgabe der Berufsschule ist die Nachschulung der Kader der Mechanisatoren der Kasachischen SSR, Held der sozialistischen Arbeit Wassili Petrowitsch Jaroschenko. Mehr als zwanzig Jahre hat er auf der S-1 gearbeitet, wobei 20.000 Hektar gemäht und 1.300.000 Pud Getreide gedroschen hat. Verwendung schütten die Jungen ihre Köpfe, 20 Jahre keine Kleinigkeit sie klatschen begeistert. Was soll, wenn sie erfahren, daß Wassili Petrowitsch einer der ersten Abgänger der Berufsschule ist.

Im Lehraum des Traktorenblocks hat die achte Gruppe der Maschinisten und Traktoristen des ersten Studienjahres Unterricht. Die Gruppe besteht aus 24 Schülern, sie sind in zehn Arbeitsgruppen verteilt, von denen jede eine Baugruppe des Traktors darstellt. Johann Schulz und Wladimir Franz haben im vorigen Jahr acht Klassen beendet und die dreijährige Berufsschule bezogen. Heute nehmen sie die Nachschulung der Kader der Mechanisatoren der Kasachischen SSR, Held der sozialistischen Arbeit Wassili Petrowitsch Jaroschenko. Mehr als zwanzig Jahre hat er auf der S-1 gearbeitet, wobei 20.000 Hektar gemäht und 1.300.000 Pud Getreide gedroschen hat. Verwendung schütten die Jungen ihre Köpfe, 20 Jahre keine Kleinigkeit sie klatschen begeistert. Was soll, wenn sie erfahren, daß Wassili Petrowitsch einer der ersten Abgänger der Berufsschule ist.

Alexander WESSELOW

Gebiet Kokschtetaw

Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

(Schluß, Anfang S. 1)

chiedenen Bereichen der Wirtschaft, Kultur verbunden sind, nimmt Berichte der Regierung zu, die Fragen des Obersten Sowjets der UdSSR über die Verwaltungsorgane. Eine sehr große Bedeutung kommt bei dieser Sache, wie schon auf den Parteitagen und in den Kommissionen zu, in denen mehr als zwei Drittel der Deputierten des Obersten Sowjets arbeiten.

Es ist selbstverständlich, Genossen, daß die Arbeit des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR zwecks Verwirklichung der Beschlüsse unserer Partei zur weiteren Entwicklung aller Seiten der Tätigkeit des Obersten Sowjets immer aktiver sein muß.

Mir scheint, daß solche eine aktive Position, die initiativ unsere Arbeit des Präsidiums des Obersten Sowjets besonders jetzt wichtig ist, da eine neue Verfassung der UdSSR angenommen werden wird. Sie eröffnet dem Obersten Sowjet noch größere Möglichkeiten zur Verbesserung seiner Tätigkeit. Und wir alle werden diese Möglichkeiten möglichst voll und resultativ wahrnehmen müssen.

Was meine ich damit? Vor allem meine ich damit, daß die allumfassenden Vollmachten des Obersten Sowjets in der neuen Verfassung noch eindeutiger verankert sein werden. Er kann je in der Kompetenz der UdSSR fallende Frage erörtern und lösen.

Ein bedeutender Teil dieser Vollmachten wird vom Präsidium des Obersten Sowjets ausgeübt. Im Zusammenhang damit wirkt das Präsidium als Organisator der gesamten Arbeit des Obersten Sowjets der UdSSR. Und das sind Tagungen, die Tätigkeit der ständigen Kommissionen, die Ausübung der Pflichten durch die Deputierten in den Werkstätten, in den Arbeitsformen des höchsten Machtorgans des Landes muß es sein, auf volle Kapazität genutzt werden, sie muß noch besser der Verstärkung der Tätigkeit des Obersten Sowjets in all ihren Hauptrichtungen dienen.

Die neue Verfassung wird zur Basis für eine weitere Entfaltung unserer Gesetzgebungsarbeit. Darunter sind solche großen Gesetzgebungsakte wie die Geschäftsordnung des Obersten Sowjets, das Gesetz über den Ministerrat der UdSSR, die Gesetze über die Wahlen, über die Volkskontrolle usw.

Ich möchte jedoch Ihre Aufmerksamkeit auf eine andere Seite dieser Frage lenken. Je weiter wir die sowjetische Gesetzgebung entwickeln, desto mehr muß man für sie streben und nicht nur in der Durchföhrung sorgen. Schon im Altertum ließ man Gesetze schreiben, wenn sie nicht befolgt wurden, Wohl noch aktiver gestalten muß

sich. Jeder der Tätigkeit des Obersten Sowjets, seines Präsidiums, der ständigen Kommissionen für Kontroll- und andere Aufgaben, die ihm übertragen sind, die Einhaltung der Verfassung und der Gesetze durchzuführen, die Verwirklichung der vom Obersten Sowjet bestätigten volkswirtschaftlichen Pläne und des Staatshaushalts vorzulegen.

Die Hauptaufgabe, nach der sich zweites Ziel der Tätigkeit des Obersten Sowjets der UdSSR und seines Präsidiums gemäß der neuen Verfassung entwickeln wird, ist die Leitung der Sowjets der Volksdeputierten.

Der Verfassungsentwurf unterstreicht nochmals, daß alle Sowjets — die obersten sowie die örtlichen — ein einheitliches System der Organe der Staatsmacht sind, die politische Grundlage des Volksstaats bilden.

Die Kommunistische Partei geht immer davon aus, daß jeder unser Sowjet ein Teilchen der Volksmacht ist, daß er nicht nur mit Machtbefugnissen für die Lösung aller Fragen ausgestattet ist, die in seinen Kompetenzbereich gehören, sondern er fungiert auch als Durchführer gesamtstaatlicher Beschlüsse. Das Genossen, ist ein ausschließlich wichtiges Prinzip. Es setzt voraus, daß die örtlichen Sowjets die gesamtstaatlichen Interessen gut verstehen und exakt realisieren und daß die höchsten Machorgane die Belange der örtlichen Organisationen spiegeln. In den Hauptlinien der Sowjet- und der Parteipolitik, die föhrenliche Verbundenheit mit den Volksmassen.

Die Bemühungen stützen sich auf die Entscheidung unserer gesamten Völkern, finden Unterstützung und Verständnis bei Millionen Menschen guten Willens in allen Teilen der Welt.

Die Ausgangsprinzipien der sowjetischen Außenpolitik sind genau und deutlich im Entwurf der neuen Verfassung formuliert. Der Oberste Sowjet der UdSSR, sein Präsidium, die ständigen Kommissionen, die Deputierten sind berufen, einen bedeutenden Beitrag zur Durchsetzung dieser Prinzipien, zur Entwicklung von Kontakten mit dem Ausland zu leisten.

Jetzt, da unser Volk dem 60. Jahrestag des Großen Oktober entgegengeht, da allerorts der Entwurf des neuen Grundgesetzes des Landes erörtert wird, ist die aktive und schöpferische Teilnahme der Sowjetmenschen an der Realisierung von unserer Leninischen Partei vorgemerkten Pläne, am Aufbau des Kommunismus besonders spürbar.

Das Vertrauen des Volkes zur Partei und Regierung vergrößert zu vielem. Es fordert von uns allen noch bessere Arbeit, noch größere Aufmerksamkeit den wachsenden Ansprüchen der Sowjetmenschen gegenüber.

Am 19. Juni werden im ganzen Land die Wahlen zu den örtlichen Sowjets durchgeführt werden. Zweifelloserweise ist die Einheit unseres Volkes, seine feierlichste Geschlossenheit und die kommunistische Partei demonstrieren.

Das Wort wird dem Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der Ukrainischen SSR, Genossen A. F. Watschenko, erteilt. Im Namen der Mitglieder des Präsidiums und aller anwesenden Genossen beglückwünscht er herzlich und heißt Leonid Iljitsch Breschnew zum Wahl als Vorkandidat des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, zum Antritt des hohen und verantwortlichen Postens des Oberhauptes des Sowjetstaates. Er wünscht ihm noch mehr Erfolge in seiner unermüdlichen Tätigkeit im Interesse der Kommunistischen Partei, des Sowjetstaates, zum Wohl unseres großen Volkes.

A. F. Watschenko sprach über die Organisation einer weitgehenden Erörterung des Verfassungsentwurfs durch die Sowjets der Werktätigen und betonte, daß die Vorbereitung auf die Wahlen zu den örtlichen Sowjets ausgenutzt wird, um den Werktätigen die Thesen des Grundgesetzes unseres Staates tiefschürfend zu erläutern.

Alle Versammlungen und Treffen der Wähler mit den Deputiertenkandidaten wurden im Zeichen der Erörterung und Propagierung des Verfassungsentwurfs und Sowjets der Rechten Genossen Breschnew auf dem Mainplum des ZK der KPdSU durchgeführt. Die wichtigsten politischen Dokumente werden auf der Tagung des Obersten Sowjets der Ukrainischen SSR sowie auf den ersten Tagun-

gen aller neugewählten örtlichen Sowjets erörtert zu sein.

Bei der Organisation der Erörterung des Verfassungsentwurfs unter der ganzen sowjetischen Bevölkerung, unter A. F. Watschenko, treffen die Vollzugsorgane der örtlichen Sowjets zusammen mit den Parteioffizianten Maßnahmen zur Realisierung der Aufgaben dieser Erörterung geäußerten Vorschläge und kritischen Bemerkungen an die Adresse der örtlichen Verwaltungsorgane.

Angesichts des politischen und Arbeitseinsatzes, ausgelöst durch die Realisierung des Entwurfs des Verfassungsentwurfs und die erfolgreiche Erfüllung der früher übernommenen Verpflichtungen durch viele Produktionskollektive, leisten die Parteioffizianten, die ständigen Kommissionen der Republik Arbeit zur Übernahme erhöhter sozialistischer Verpflichtungen.

Daraufhin sprach der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Ukrainischen SSR, Genossen A. S. Barkaukas, im Namen der Arbeiterklasse, der Bauern und der Intelligenz der Republik überbrachte er Leonid Iljitsch die wärmsten Glückwünsche zum Antritt auf dem höchsten Staatsposten.

A. S. Barkaukas stellte fest, daß im Laufe der allgemeinen Erörterung des Entwurfs der Verfassung der UdSSR auf den Kundgebungen und Versammlungen in die Litauen, die Sowjets der Rechten Genossen zu Wort gekommen sind. Allerdings findet der Verfassungsentwurf einstimmige Billigung. Die Sowjetmenschen äußern ihre Genugtuung darüber, daß im Entwurf die Rolle der Partei in unserer Gesellschaft und in unserem Staat exakt umrissen ist, daß er Leitsatz über die Rolle der Werktätigenkollektive in der Produktionsleitung über die Verewischung der wesentlichen Unterschiede, zwischen Stadt und Dorf, über die Gewährung des Rechts auf gesetzgebende Initiative dem Komsomol enthält.

Zum Schluß der Sitzung sagte Genosse L. I. Breschnew: Ich bin der Ansicht, daß die Mitteilungen der Genossen über die Entfaltung der allgemeinen Erörterung des Entwurfs der UdSSR in der Ukraine und in der Litauen der Sowjets und Parteioffizianten herrscht eine Atmosphäre mit Erörterung des Entwurfs der Verfassung und der Materialien des Mainplums des ZK geleistet wird. Im Zusammenhang mit der Erörterung dieser Dokumente herrscht im Land ein großer politischer und Arbeitsaufschwung.

Bei uns muß die Informationsarbeit in allen Etappen der Erörterung des Entwurfs der Verfassung organisiert sein. Ich bin der Meinung, daß die von mir im Bericht auf dem Mainplum des ZK gestellten Aufgaben klar genug sind, sie brauchen nicht zusätzlich erläutert zu werden.

Im gefaßten Beschluß würdigte das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR die positive Arbeit zur Organisation der allgemeinen Erörterung des Entwurfs der Verfassung der UdSSR und Erhöhung des ideologisch-politischen Niveaus der allgemeinen Erörterung der Verfassung der UdSSR zu sichern.

An der Erörterung der Frage in der Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR beteiligten sich die Genossen V. W. Grischin, G. A. Kunaljew, G. W. Romanow, W. W. Schtschibzki, P. M. Maschrow, B. N. Ponomarjow, Sch. R. Raschidow, L. W. Kabanow, G. M. Kabanow, die Mitglieder der Kommission des Obersten Sowjets der UdSSR A. P. Schitkow und W. P. Ruben, der Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR M. P. Georgadse.

(TASS)

Foto: Alexander Edel

Freundschaft Welt

TASS meldet

In den Bruderländern

Einheit von Partei und Volk

SOFIA. In der bulgarischen Hauptstadt hat der VIII. Kongreß der Vaterländischen Front der VR Bulgarien, die massenbäste gesellschaftliche politische Organisation des Landes, seine Arbeit abgeschlossen.

Die Delegierten nahmen eine Resolution an, in der es heißt, daß der Kongreß eine markante Demonstration der ideologischen und politischen Einheit und

der Geschlossenheit des ganzen bulgarischen Volkes um das von der Partei erarbeitete Programm des Aufbaus der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, um das ZK der Bulgarischen Kommunistischen Partei ist.

Die Delegierten des Kongresses äußerten ihre Treue der unerschütterlichen bulgarisch-sowjetischen Freundschaft.

Stoßarbeit der kubanischen Chemiewerker

HAVANA. Ihre Stoßarbeit widmen die Werktätigen des Kombinat für Stickstoffdünger „Oktoberrevolution“ in der kubanischen Stadt Nuevaitas dem großen historischen Ereignis — dem 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Die Delegierten des Kongresses äußerten ihre Treue der unerschütterlichen bulgarisch-sowjetischen Freundschaft.

Erschließung der Wasserressourcen der Donau

PRAG. Einen leistungsstarken hydroenergetischen Komplex werden Ungarn und die Tschechoslowakei gemeinsam an der Donau errichten. Er wird zwei Wasserkraftwerke mit einer Gesamtkapazität von nahezu 1 Million Kilowatt miteinschließen und seinem Maßstab nach die größte Wasserkraftanlage in Zentraleuropa abgeben.

Im Entwurf ist der Bau eines schiffbaren Kanals von 18 Kilometer Länge und 300 Meter Breite vorgemerkt. Im Ergebnis dieses Baus wird auf einem großen Flußabschnitt die Schifffahrt verbessert werden. Außerdem sollen 500 000 Hektar Ländereien an der Donau bewässert werden.

Für den Umweltschutz

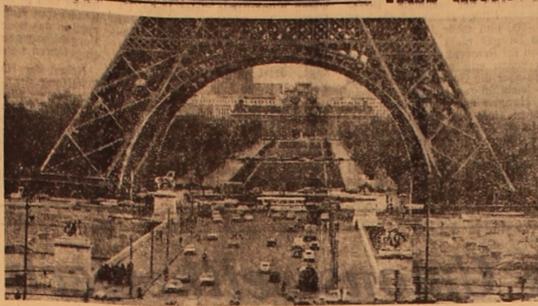
BUKAREST. Tausende Industriestrukturen sollen in Planung öft (1976-1980) errichtet werden. Metallurgie- und Chemiekombinate, deren Produktionsabfälle schädlich auf die Umwelt einwirken. Im Zusammenhang damit resümiert das Problem des

Kampfes gegen Verunreinigung von Wasser, Luft und Boden aktuelle Bedeutung. Zur Lösung dieser Aufgabe wurde ein Programm für den Umweltschutz beschlossen, für dessen Realisierung 14,3 Milliarden Lei bewilligt wurden.

Neues Statut wird diskutiert

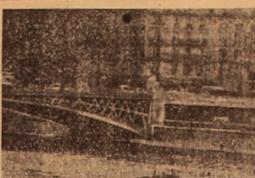
BERLIN. Vor 25 Jahren, im Juni 1952, haben die Bauern der Gemeinde Mierzich im Bezirk Erfurt die erste landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft in der DDR gegründet. Die Genossenschaftsbauern im Bündnis mit der Arbeiterklasse bilden die politische Grundlage der Gesellschaft im

sozialistischen deutschen Staat. Seit Jahresbeginn wird in der Republik das neue Musterstatut der Produktionsgenossenschaften in der DDR weitgehend diskutiert. Darin finden die großen Veränderungen im Dorf und die neuen wichtigen Aufgaben der Pflanzenproduktion und Viehwirtschaft ihren Niederschlag.



Im Objektiv: Paris

Unter den Plakaten des Eifelsturms, des Wahrzeichens von Paris, ist unmissbar die französische Hauptstadt ohne seine durchbrochene Silhouette vorzustellen (Bild oben). Die Tageszeitung „L'Humanité“, das Zentralorgan der Französischen Kommunistischen Partei, ist bei den französischen Werktätigen und der fortschrittlichen Jugend stets beliebt (Bild unten). Die Seine — die Seele und die Lebensader von Paris (Bild rechts). Fotos: TASS



Die Seine — die Seele und die Lebensader von Paris (Bild rechts). Fotos: TASS



UNESCO zur Apartheid-Politik

Die von den Behörden der Republik Südafrika betriebene Apartheid-Politik zwingt die afrikanische Bevölkerung, in Gettes unter Verhältnissen völliger Auspowierung zu hausen. Diese Feststellung wird in einer Sondererklärung getroffen, die die UNESCO zum ersten Jahrestag der Niederschlagung der friedlichen antirassistischen Demonstrationen von Studenten und Schülern im Vorort von Johannesburg, Soweto, abgegeben hat. In Johannesburg, Soweto, die Afrikaner seien ständig Rassendiskriminierung ausgesetzt.

Die Internationale Organisation bringt ihre Bereitschaft zum Ausdruck, zur völligen Beseitigung der Rassendiskriminierung in der Republik Südafrika beizutragen.

Bewaffnete Provokation gegen Mocambique

Das rassistische Regime Südhafens hat eine neuerliche bewaffnete Provokation gegen die VR Mocambique verübt. Wie die Nachrichtenagentur von Mocambique meldete, drangen südhafensische Truppen, von Hubschraubern und schwerer Artillerie unterstützt, in die Provinz Manica bei Mussurize ein. Die Smith-Banden morden friedliche Einwohner, und die Flugzeuge bombardieren Ortschaften und wirtschaftliche Objekte. Südhafensische Diversanten sprengen eine Brücke über den Fluß Mussurize in die Luft. Die entschlossenen Gegenangriffe der Volksbewehrungskräfte Mocambiques haben den Vormarsch südhafensischer Truppen in das Innere des Landes gestoppt. Zur Zeit wird im Raum Mussurize gekämpft. Die Smith-Truppen erleiden Verluste an Menschen und Material.

Die Volksrepublik Mocambique hat an den UNO-Generalsekretär den Antrag gerichtet, eine außerordentliche Tagung des UNO-Sicherheitsrats zur Erörterung der bewaffneten Provokationen des Regimes von Salisbury gegen die unabhängigen Nachbarstaaten einzuberufen. Das teilte Präsident Samora Machel in einer Rede mit, die an das Volk von Mocambique und an alle Länder gerichtet war. Samora Machel rief die sozialistischen Länder, die fortschrittlichen Kräfte der Welt und alle friedliebenden Völker auf, die allseitige Hilfe und Unterstützung für die unabhängigen Länder Afrikas zu verstärken, die die bewaffneten Angriffe der südhafensischen Rassisten abwähren.

Ergebnisse der spanischen Wahlen

Kommentar

Nach den 40 Jahren Franco-Diktatur haben die spanischen Bürger zum ersten Mal durch allgemeine und geheime Abstimmung die Abgeordneten für ein Zweikammerparlament wählen können.

Es ist bemerkenswert, daß an diesen Wahlen neben den bürgerlichen auch demokratische Parteien, einschließlich der Kommunistischen Partei und der neofrankistischen Volksallianz, teilnehmen. Wie zu erwarten war, entbrannte ein scharfer Kampf zwischen den Hauptwahlblöcken und -parteien — der Union des Demokratischen Zentrums, der Sozialistischen Arbeiterpartei, der Kommunistischen Partei und der neofrankistischen Volksallianz.

Der Erfolg der Union des Demokratischen Zentrums ist vor allem darauf zu zurückzuführen, daß ihre Wahlparolen den weiteren Abbau des alten Regimes forderten. Zugleich fiel es einem Teil der Wähler, die in den letzten Monaten in den Straßen des politischen Lebens hineingezogen wurden,

schwer, sich in den Feinheiten des laufenden Umgestaltungsprozesses zurechtzufinden und endgültig zu entscheiden, wem sie ihre Stimmen geben sollen. Außerdem wirkte sich auch die jahrzehntelange Franco-Herrschaft aus: einige Wähler boykottierten die Wahlen.

Zugleich kann nicht außer acht gelassen werden, daß was den Wahlkampf angeht, die demokratischen Parteien nach den 40 Jahren Illegalität in einer weniger günstigen Lage waren als die frankistischen und zentristischen Organisationen, die die Möglichkeit hatten, lange Jahre hindurch ungehindert ihre Ideen zu propagieren. Den demokratischen Kräften fügten ultralinke Gruppen, die menschenverurteilenden Lösungen die Wahlen zu vereiteln und im Lande eine Atmosphäre der Unsicherheit zu schaffen suchten, erheblichen Schaden zu. Sie schreckten auch vor Terrorakten nicht zurück.

Die Wahlergebnisse zeigten

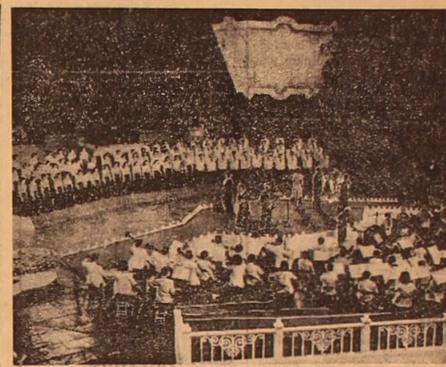
jedoch, daß die Volksallianz und die profrankistischen Gruppen ihre Ziele nicht erreichen konnten. So unpopuläre politische Figuren wie der ehemalige Regierungschef Arias Navarro und der Führer der Rechtsextremen Blas Piñar wurden nicht in das neue Parlament gewählt. Die Positionen der fortschrittlichen Kräfte haben sich im großen und ganzen gesteigert. Zum ersten Mal wurden in den Kongreß und den Senat Vertreter der sozialistischen Arbeiterpartei, der kommunistischen Partei und anderer demokratischer Organisationen entsandt. Neben einer Reihe anderer namhafter Politiker wurde als Kandidatin der KP Spaniens Dolores Ibarruri gewählt.

Die Wahlen haben klar die Absicht des spanischen Volkes gezeigt, mit der Vergangenheit zu brechen, und auch sein Interesse daran, daß der begonnene Demokratisierungsprozess unumkehrbar wird.

Wladimir BABKIN

In wenigen Zeilen

BEGRAD. Der jugoslawische Außenminister Milos Minic hat Präsident Josip Broz Tito über die Arbeit der vorbereitenden Konferenz zum Belgrader Treffen informiert. Wie es in der Meldung heißt, sprach Tito die Überzeugung aus, daß das Treffen der schnelleren und vollständigeren Verwirklichung der Prinzipien der Schlußakte von Helsinki und neue Möglichkeiten und Wege für die weitere Festigung für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa eröffnen werde. Der jugoslawische Präsident betonte, daß die positive Entwicklung in Europa den Frieden und die Zusammenarbeit in der ganzen Welt günstig beeinflusst.



In Tokio fand das traditionelle Musikfestival der Zeitung „Akahata“, des Organs der Kommunistischen Partei Japans, statt. Daran beteiligten sich die Laienchorleiter der Arbeiter und Angestellten, das Japanische Sinfonieorchester, bekannte Sänger und Solisten des Balletts.

UNSER BILD: Während des Musikfestivals der Zeitung „Akahata“.

Foto: Japan Press-TASS

USA: wiederholte Zuwendungen

Trotz der Proteste der USA-Oftlichkeit hat ein gemeinsamer Ausschuss des Senats und des Repräsentantenhauses des USA-Kongresses dafür gestimmt, rund 6,5 Millionen Dollar für die Ent-

wicklung von Bomben und Granaten mit nervenschädigendem Kampfstoff bereitzustellen. Die USA-Streitkräfte sind bereits im Besitz dieses Kampfstoffes.

Unerträgliche Lebenslage

Dokumentation griechischer Gastarbeiter in der BRD vorgelegt

Die tägliche Praxis in der BRD und der gegenüber den ausländischen Arbeitern „ergriffenen Maßnahmen zugegen von einem Gesetz, der mit der Konferenz von Helsinki und den dort vereinbarten Prinzipien“ nicht in Einklang zu bringen sei. Das wird in einer Dokumentation hervorgehoben, die der „Verband griechischer Gemeinden“ in der BRD auf einer Pressekonferenz am Mittwoch in Bonn vorlegte. Darin wird die volle Anwendung der Vereinbarungen von Helsinki bei der Gestaltung der Lebens- und Arbeitsbedingungen der ausländischen Werktätigen in der BRD gefordert.

deute eine „unerträgliche Rechtsunsicherheit und macht jede Zukunftsplanung unmöglich“. Über 50 Prozent der ausländischen Arbeiter und ihre Familien wohnen unter menschenunwürdigen Verhältnissen. Viele von ihnen sind Opfer von Mietwucher.

Sprecher des Verbandes betonte, daß in der BRD die entsprechenden Verpflichtungen „nicht verwirklicht sind“. Die Entwicklung der Lebensbedingungen ausländischer Arbeiter in der BRD“ so werde Arbeitslosigkeit nach Erschöpfung des Anspruchs auf Arbeitslosgeld „zu den wenigsten gewährt“. Sozialhilfeeintragung werde als Grund zur Ausweisung ausländischer Arbeiter betrachtet.

Besonders bedrückend sei die Situation von Kindern ausländischer Werktätiger in der BRD. „Die Chance, einen Hauptschulabschluß zu machen“, sei für ausländische Kinder „sehr gering“ als für einheimische. Damit sei die „Deklassierung ausländischer Jugendlicher bereits vorprogrammiert“.

Obwohl 50 Prozent aller ausländischen Arbeiter in der BRD die Voraussetzungen für die Erteilung einer unbefristeten Aufenthaltserlaubnis erfüllen, haben diese nur sieben Prozent erhalten. Das be-

Dazu komme, daß „bestimmte Kreise nationalistische Hetze, Diffamierung und Vorurteile gegenüber Ausländern verbreiten“. Die Menschenrechte, die in internationalen Verträgen festgelegt seien, müßten auch für ausländische Arbeiter in der BRD geltend haben.

Angesichts der sich verschlechternden Lage wendet sich der Verband an die Unterzeichnerstaaten der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa „mit der Bitte, darauf einzuwirken, daß die in Helsinki vereinbarten Prinzipien über die Arbeits- und Lebensbedingungen für Wanderarbeiter“ auch in der BRD Wirklichkeit werden.

Internationales Kartell bestimmte Uran-Preise

Es gibt „mehr als genug“ Beweise dafür, daß die Weltmarktpreise für Uran zumindest in den letzten drei Jahren von einem internationalen Kartell bestimmt wurden, hat der Vorsitzende des Handelsunterausschusses des USA-Repräsentantenhauses, John Moss, nach einer Untersuchung erklärt, die über die Erhöhung der Uran-Preise führten. Durch das Kartell sind die Uran-Preise auf dem kapitalistischen Weltmarkt in den letzten vier Jahren auf fast ihr Siebenfaches gestiegen.

Die Dokumente beweisen, daß Vertreter der Regierung der Republik Südafrika, des Unternehmens Gull Oil, sowie kanadischer, österreichischer und anderer Unternehmen bei Geheimtreffen, die schon 1972 begannen, Verhandlungen über die Aufteilung des Weltmarktes und über die Erhöhung der Uran-Preise führten. Durch das Kartell sind die Uran-Preise auf dem kapitalistischen Weltmarkt in den letzten vier Jahren auf fast ihr Siebenfaches gestiegen.

Werner BOHSDCH (Panorama DDR)

Äpfel zu jeder Jahreszeit

Ein Dutzend Betriebe zwischen Greifswalder Bodden, Rügen und Wismarer Bucht widmet sich der industriemäßigen Äpfelproduktion. Sie erntet im Herbst über 6000 Tonnen Tafeläpfel und Industrieobst. Die LPG „Vorwärts“ in Rostock-Lütten Klein — durch den Bau von drei großen Wohnneubauten im Nordwesten der Stadt landarm geworden und deshalb zum Obst-Intensivbau übergegangen — hat daran mit 1760 Tonnen gepflanzten Äpfeln und mehr als 100 Tonnen Industrieobst den größten Anteil.

Verglichen mit den Erträgen in den Obstplantagen an der Havel, um den Süßen See bei Halle oder in den Becken Leipzig, Dresden und Erfurt sind das freilich „kleine Fische“. Denn der Ostseebezirk mit seinem rauhen Klima ist kein traditionelles und kein potentielleres Anbaugebiet für Obst. Um trotz der ungünstigen Bedingungen konstante Ernteergebnisse zu erzielen, wählen die Rostocker Obstbauern Sorten, die mit einer kürzeren Vegetationszeit auskommen, vor allem „Auraria“. Diese Züchtung aus einem Institut für Obstforschung Dresden-Pillnitz hat zwei Eigenschaften, die sie für den Anbau im kühleren Norden besonders attraktiv macht: „Auraria“ bringt sehr hohe Erträge und blüht später und länger als andere Sorten, ist also weniger frostgefährdet.

Nur etwa ein Fünftel bis ein Viertel der Äpfelarten kommt bis zum Jahresende in den Handel. Der Löwenanteil geht auf Winterlager und das muß kühl sein. Wie der Mensch, so atmet auch die Frucht. Der Apfel atmet Koh-

lendioxid und Wasser aus, ohne wieder Wasser aufzunehmen. Gewichtverluste sind die Folge: sie machen sich schon bei fünf Prozent als Schrumpfung bemerkbar. Lagert der Apfel bei niedrigen Temperaturen, scheidet er weniger Kohlendioxid (CO₂) aus und bleibt länger frisch. Gütekontrollen erhalten die Reviere nahe der Küste ständig im Auge. Schon am Baum wird entschieden, welche Bestände für die kurzfristige oder für die langfristige Lagerung in Frage kommen. Für die Langzeitlagerung in Kühlzellen vorgesehene Früchte werden noch vor der Ernte gegen Lager-schorf und andere Pilzkrankheiten gespritzt. Es wird genau beobachtet, an welchem Tage die jeweilige Sorte pflückreif ist, weil davon die Lagerbeständigkeit wesentlich abhängt.

dürfen nur fünf und bei der dritten Gruppe nur drei Äpfel Druckstellen haben, um dieses Prädikat zu erhalten. C-Ware wird grundsätzlich von der Lagerung sowohl in der technisch belüftbaren Halle als auch in den Zellen des Kühltanks ausgeschlossen. Was diese strenge Selektion übersteht, hält Lagerverwalter Bruno Struck in den Kühlzellen unter ständiger Qualitätskontrolle. Feuchtluft und Schwund durch Ventilation sollen nicht mehr als fünf Prozent Verlust verursachen. Etwa drei Viertel der auf Winterverpackung gelegten Äpfel müssen bis März-April ausharren, um als A-Ware und A-Ware wieder ausgelagert, das heißt verkauft zu werden. Ausdehnung der Versorgungszeiträume möglichst bis nahe an die nächste Ernte heran, sagen dazu die Fachleute.

18 000 Äpfel unter einem Dach Das Ingenieurbüro für Lagerwirtschaft der Wirtschaftsvereinigung Obst, Gemüse, Speisekartoffeln in Groß Lüsewitz bereitet als Generalprojekt für Lagerhäuser zusammen mit seinen Partnern ein Projekt für Obstlager mit Fassungsvermögen von 6000, 12000 und 18000 Tonnen vor. Das sind für die DDR Größenordnungen, die auf die Perspektive des heimischen Obstbaus orientiert sind. Es bedarf großer Einzugsgebiete, die die DDR-Größenordnungen um ein Vielfaches ausweiten. Ein Teil der 6000-Tonnen-Sektoren wird als Kühllager mit Temperaturen von 1 bis 4 Grad Celsius für Äpfel ausgelegt, die etwa bis

Bei der zweifachen „Gaslagerung“ wird der Stickstoffanteil der Luft auf 92 Prozent erhöht, der Sauerstoffgehalt auf 3 Prozent verringert und der CO₂-Gehalt auf 8 Prozent gesteigert. Dadurch wird die Atmung der Früchte noch stärker abgebremst und der Zeitraum von der Pflückzeit bis zur Genüßreife verlängert. Man rechnet damit, auf diese Weise den Versorgungszeitraum bis Mitte Juni erweitern zu können. Der Kooperationsverband Havel-Obst, die Obstbauern am Süßen See bei Halle und im Bezirk Erfurt werden zu den ersten gehören, die ihre Äpfelerten unter solchen atmosphärischen Bedingungen einlagern und bis zum Sommeranfang frischhalten können.



Vitamine auf dem Tisch

Die Kumpel des Bergwerks „Bealouskvi“ vom Polymetallkombinat Iryschsk sind mit ihrer Betriebsküche recht zufrieden. Hier flicht man ihnen immer schmackhafte und kalorienreiche Speisen auf. Im Jubiläumsjahr erfreuen die Köche die Bergarbeiter mit Pilzgerichten, Champignonsuppe, Schmorbraten mit Pilzen und selbst den anspruchsvollsten Feinschmeckern.

Die Champignons für die Betriebsküche werden in allen Stollen unter Tage gezeuht. Hier wechseln auch Gurken und Tomaten. Die Bergarbeiter haben das ganze Jahr hindurch frisches Gemüse auf ihrem Tisch.

Nikolaus MOHN
Gebiet Ostkasachstan

Familienglück

„Zehn Kinder zu erziehen ist gar nicht so schwierig“, behaupten die Eheleute Emilie und Woldemar Nennstall. „Manche Eltern können sich über ein Kind nicht genug freuen, unter Glück ist zehnmal größer.“

Emilie und Woldemar arbeiten beide auf der Farm des Kalinin-Kolchos, Reyon Kellerkowa. Sie ist Melkerin, er—Tierpfleger. Den Haushalt besorgen die älteren Kinder, die auch zur Schule gehen und auf ihre jüngeren Geschwister aufpassen müssen.

Jeder hat seine Pflichten. Sie selbst zu bedienen wird ihnen von kleinauf beigebracht.

Manchmal, besonders vor Feiertagen, kommen die Nennstall-Kinder auch auf die Farm.

„Wir wollen Mutter und Vater helfen, damit sie schneller fertig werden. Ein Fest ist doch für alle da“, erklären sie.

„In unserer Familie gibt es keine Faulpelze“, sagt dann Frau Emilie, und würde gern mit Genossen aus Kasachstan mit ähnlichen Hobbys korrespondieren.

Iwan GALEZ
Gebiet Kokschetau

Briefpartner gesucht

Ich bin Mitarbeiterin einer Wochenzeitung, 26 Jahre alt, verheiratet. Ich interessiere mich besonders für Literatur und Bergsteigen und würde gern mit Genossen aus Kasachstan mit ähnlichen Hobbys korrespondieren.

Ingrid ETELT
1555 Perlin,
Fritz-Ricard-Str. 2
DDR

VOR kurzem wurde im Badchys-Reservat, das ganz im Süden Turkmeniens gelegen ist, die fällige Zählung der Kulane unternommen. Das sind seltene Tiere, die in das internationale Rote Buch, in die Liste der aussterbenden Vertreter der Fauna, eingetragen sind. Während der Zählung haben die Wissenschaftler 1954 Kulane registriert. Noch vor drei—vier Jahrzehnten drohte diesen schönen graziosen Tieren, die seit alters her in Turkmenien, Afghanistan, in der Mongolei und in einigen anderen Gebieten des asiatischen Kontinents hausten, das völlige Aussterben. Gerade damals wurde der Beschluß gefaßt, in der Turkmenischen SSR ein Sonderreservat auf dem Badchys-Hügelland zu gründen.

Badchys ist ein wunderbarer Ort, der uns über die Vielfalt seiner seltene Tiere und Pflanzen, über die schöne Landschaft staunen läßt. Hier wachsen in unmittelbarer Nachbarschaft der für die Wüste typische Saksau und Kameledorn, exotische gigantische Gräser, die hohes Gestrüpp bilden. Besonders schön ist es hier im Frühjahr, wenn auf den Steppen und Hängen die Tulpen üppig blühen. In Badchys befindet sich der berühmte Pistazienwald. Einige seiner Bäume sind 200—300 und mehr Jahre alt.

Die Gazellen sind nicht, einen Kul im Reservat zu sehen. Er ist sehr scheu und vorsichtig. Dafür stehen aber die Gazellen, diese schön leichtfüßigen Hirsche, oft an den Händen uns gegenüber. Die verworbenen Köpfe... ein Ast knicken unter unserem Fuß... und sich strecken sie davon.

Die Gazellen haben allen Grund zur Vorsicht. Sehr oft werden sie

Schutz seltener Tiere

Opfer von Raubtieren. Besonders gefährlich ist für sie der Gazelle, der hier früher hauste. Doch den größten Schaden hat der Mensch den Gazellen zugefügt. Das zarte, schmackhafte Fleisch und das weiche schöne Fell waren Wunschziele vieler Jäger. Es lehnte nicht viel, und diese Tiere waren gänzlich ausgestorben. Gegenwärtig ist die Jagd auf Gazellen und Kulane vom Staat untersagt. Jetzt vergrößert sich ihre Zahl mit jedem Jahr.

14 Jahre lang war Iwan Such Direktor des Wildreservats. Vor kurzem wurde er mit der Gründung des neuen, des Kopel-Dag-Schneeressers beauftragt. Es ist zahlenmäßig das vierte auf dem Territorium der Turkmenischen SSR.

Das Badchys-Reservat wurde im schweren Kriegsjahr 1941 gegründet, erzählt Iwan Such. Heute kann man mit Sicherheit behaupten, daß die Gefahr des Aussterbens der Kulane, zumal das Reservat gegründet wurde, beseitigt ist. Die Kulane haben sich in Badchys und auch in Kasachstan eingelebt. Sie sollen auch in das neue Schneeressort in der Vorgebirgsgegend des Kopel-Dag eingefahren werden.

Neben der Hauptaufgabe — der Erhaltung der seltene Tiere und Pflanzen — wird im Badchys große Forschungsarbeit geleistet. Die Tiere werden von Wissenschaftlern aus Turkmenien, Moskau, Leningrad und anderen Forschungszentren der Sowjetunion beobachtet.

Der Oberassistent des Schotter-

vierts Juri Gorielow ist ein Enthusiast seiner Sache, ein Mensch, der in die Natur verliebt ist. Er arbeitet bereits über 20 Jahre im Badchys.

„Das Reservat Badchys ist ein Etalon der natürlichen Vollkommenheit und des Gleichgewichts, nach dem wir unsere Wirtschaftstätigkeit in der Nutzung von Natursourcen prüfen. Der Vergleich des Reservats mit Gebieten, wo der Mensch aktiv in die Umwelt eingreift, ermöglicht es uns, rechtzeitige unzulässigen Verletzungen des natürlichen Gleichgewichts vorzubeugen, die letzten Endes die Lebensfähigkeit der Menschen negativ beeinflussen.“ Das ist die Meinung des Oberassistenten J. Gorielow.

Margarita DMITRIJEWA

Ein Treffen im Studentenheim

Das Dekanat, das Komsomol- und das Gewerkschaftskomitee der Fakultät Deutsche Sprache der Alma-Ataer Pädagogischen Hochschule für Fremdsprachen organisieren oft Kulturveranstaltungen, Treffen mit interessanten Menschen in den Studentenheimen der Hochschule. Dieser Tage trafen sich die künftigen Lehrer mit einer Gruppe Schriftsteller und Dichter, die über ihre schöpferische Tätigkeit, über ihre Zukunftspläne sprachen. Zu den Gästen gehörte auch die Dekanin der Fakultät Polina Salkowa, die unlängst von einer Reise nach Dänemark zurückgekehrt war. Ihre Mitteilung war inhaltsreich, sie sprach über das Leben der Studenten in Dänemark, was für uns besonders interessant war. Wir erfuhren viel Neues über die Kultur und das Leben dieses Landes.

Alexander BAUER,
Student

Die Städte liegen jetzt näher

Dieser Tage landete in Uralak erstmalig der komfortable Liniertaxi 154, der die Strecke Moskau — Alma-Ata befiegt. Seine Routen auf dieser Strecke werden regelmäßig erfolgen.

Nach dem neuen Flugplan ist für die Einwohner von Uralak auch die Kurortstadt Sotschi näher gerückt. Die Passagiere werden die Entfernung von 3.000 Kilometern mit dem Flugzeug in 18 ohne Zwischenlandungen in drei Stunden bewältigen.

Dank zusätzlichen Flugrouten wird Uralak jetzt auch mit Magnitogorsk, Pensa, Charkow, Tjumen, Krasnodar, Orenburg und vielen anderen Städten unseres Landes Flugverbindung haben.

Anton DOSCH
Uralak



Menschen aus unserer Mitte

Mit Sorgfalt und Liebe

Schon am Morgen hatte Eduard Widrich alle Hände voll zu tun. Man brachte das Schaltgerätee eines „LIAS“ zur Reparatur. Der Schaden war ernst, und es war keine Kleinigkeit, ihn zu beheben. Die Getriebe dieser Art sind sehr kompliziert und man kann sie nur mit Wissen, Geduld und Sorgfalt meistern. Im Gebiet Pawlodar soll es nur drei Meister geben, die es verstehen, solche Getriebe instandzusetzen: einer von ihnen lebt in Pawlodar, der andere in Jermak und der dritte, das ist — Eduard Widrich.

Nicht zum ersten Mal hörte ich von diesem Tausendkünstler. Berufsmästerei kommt nicht von selbst, sie ist das Resultat angespannter und hartnäckiger Arbeit. Gerade dadurch ist die Tätigkeit von Eduard Widrich gekennzeichnet. Mehr als zwanzig Jahre arbeitet er in Ekibastus im Autolabor für Personenverkehr. Zuerst war er Fahrer, konnte ein beliebiges Aggregat bis zum letzten Schraubchen auseinandernehmen und es dann wieder zusammenbauen. Durch seine ausgezeichnete Kenntnis aller Busmarken kam er auch in die Aggregatteilung, wo er jetzt arbeitet.

Ein kennzeichnender Zug des

Menschen aus unserer Mitte

Denkmäler der Freundschaft

Spezialisten ist sein wirtschaftliches Auge in jeder Sache. Hier ein Beispiel. Im Betrieb war man daran gewöhnt, daß die Fahrer selbst die Zwischenschichtungen aus schnitten. Sie nahmen ein Stück Karton und begannen es mit der Schere zu zerschneiden. Jeder auf seine Art. Das war nicht vorzuziehen. Die Fahrer verloren dabei nicht wenig Zeit und außerdem wurde mit dem Karton nicht wirtschaftlich umgegangen. Widrich konnte dem nicht gleichgültig zusehen. Er überzeugte die Leitung, daß zu dieser Arbeit ein spezieller Mensch nötig sei. Sein Vorschlag wurde genehmigt. Aber Widrich war wieder nicht zufrieden. Der Frau, die diese Arbeit ausführte und unzählige Zwischenschichtungen zu schneiden hatte, schmerzten die Finger von der Schere. Eduard Widrich grübelte nach und fand einen Ausweg: unter dem Altmaterial stöberte er eine untaugliche Nähmaschine. Er konstruierte eine mechanisierte Schneidevorrichtung. Das Problem war gelöst.

Allein in diesem Jahr hat Eduard Widrich schon 13 Rationalisierungsvorschläge eingebracht. Er selbst hat sich verpflichtet, sein Jahreslohn zum Oktoberbeierzeit zu erfüllen.

W. OWINOW

Ekibastus

Heimatlose

JOSEPHINE konnte lange nicht einschlafen. Ihre Gedanken waren bei der Schwester, von der sie sich vor beinahe vierzig Jahren trennte. Ihr Vater war im Bürgerkrieg gefallen. Bald darauf starb auch die Mutter. Josephine wuchs in einem Kinderheim auf und die um zwei Jahre ältere Schwester Martha bei einem verwandten Bauern, wo sie für drillierte Kleidung und Verköstigung arbeiten mußte.

Josephine wollte das schwere Los der Schwester nicht teilen und verließ 1930, als sie das sechzehnte Lebensjahr erreicht hatte, ihr Heimatdorf, um in einem neugegründeten Sowjudo ihr Glück zu suchen.

In Josephines Gedächtnis erwachten Einzelheiten des Abschieds von der geliebten Schwester.

Ein schöner Frühmorgensmorgen war angebrochen. Langsam stieg die Sonnenscheibe am klaren Himmel empor. Martha hatte schon gemolken und die Kühe ausgetrieben, als Josephine mit einem Bündel in der Hand, das ihr ganzes

Hab und Gut enthielt, den Bauernhof betrat. Heimlich vor dem Bauern, der im Hof mit der Vorbereitung zur Ausfahrt aus Feld beschäftigt war, steckte Martha eine Flasche Milch und einen halben Laib Brot in das Bündel.

„Komm, ich begleite dich“, sagte sie, das Weinen mit Äuße unterdrückend. Sie wollte der Schwester den Abschied nicht so schwer machen.

Als sie das Dorf hinter sich hatten, blieb Josephine stehen und nahm die Hand der Schwester in die ihrige:

„Du bist weit genug mitgegangen, Martha. Geh zurück und grüße dich nicht. Es wird schon alles gut werden.“

Sie rief sich aus der Umarmung und ging eiligen Schritts davon. Ihr Mut reichte aber nur bis zur ersten Anhöhe, wo sie stehenhilft, um noch einmal zurückzublicken. Martha stand immer noch auf demselben Platz. Hinter ihr lag das Dorf in seiner morgendlichen Stille. Nur ab und zu schlug ein Hund an. Josephine traten Tränen

Peter MAI

Wer weiß, wie sie den Verlust des geliebten Mannes überstanden hätte und der vielen Sorgen Herr geworden wäre, wenn ihr nicht viele Freunde und die Verwandten des Mannes beigestanden hätten. Den Melkerbetrieb hatte sie während der ganzen Zeit des Krieges und nach danach nicht aufgegeben. Durch Fleiß und ehrliches Verhalten zu ihren Pflichten hatte sie sich hohes Ansehen erworben, doch die Unterstützung, die damals von Kolchos erwiesen werden konnte, ließ manches zu wünschen übrig, weil es eben an allem mangelte. Josephine konnte sich kaum mit ihren Forderungen durch diese harte Zeit schlagen.

Als dann die größte Not schon überstanden war, brach ein neues großes Unglück über sie herein. Sie verlor ihre Tochter, sie starben kurz hintereinander.

Als ihre Tochter Hanna beerdigt wurde, ging Josephine mit dem Gedanken um, sich das Leben zu nehmen. Und gerade in diesen Tagen stattete ihr unerwartet Katharina Graubach einen Besuch ab.

„Du darfst dich nicht so sehr grämen“, redete sie auf Josephine ein. „Man muß sein Leid mit Geduld tragen. Wie es toll getragen hat. Bleib zu ihm, damit er dir keine Sünden verzeiht und deine Kinder in den Himmel einläßt. Besuche mich doch mal am nächsten

W. OWINOW

Sonntag. Es werden noch einige alte Leute da sein.“

So wurde Josephine Kuckshausen, die bis dahin von Religion nur wenig wußte, durch aufrichtige oder vorgetauschte Anteilnahme an ihrem Leid für die Bestandenen gewonnen, die jeden Sonntag im Haus von Katharina Graubach abgehalten wurden.

Auch an diesem Tag war sie wieder dort gewesen. Als sie nach Hause kam, lag ein Brief im Postkasten. Sie öffnete den Umschlag, entnahm ihm ein mit einer Schreibmaschine beschriebenes Blatt und begann zu lesen. Gleich bei der ersten Zeile beganen die Buchstaben vor den Augen zu flimmern. Josephine stieß auf einen Stuhl, das Blatt fiel ihr aus der Hand. Nachdem sie sich von der ersten Aufregung erholt hatte, hob sie den Brief auf und begann von neuem zu lesen.

„Liebe Schwester Josephine! Du kannst Dir kaum vorstellen, wie ich mich freue, daß Du noch lebst. Von Leuten, die unlängst aus der Sowjetunion nach Westdeutschland gekommen sind, habe ich Deine Adresse erfahren. Ich habe sehr lauter Freude geweiht und hätte viel gegeben, wenn ich Dich gleich meine Brust hätte drücken können. Du hast mich wahrscheinlich schon für tot geglaubt und nun wußt Du, daß ich noch lebe.“

(Fortsetzung folgt)

Denkmäler der Freundschaft

Am Vorabend des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution wurde auf dem Lenin-Platz in Ufa feierlich ein imposantes Denkmal enthüllt. Zehn Werktätige nahmen eine Delegation der SED-Beschickung Halle teil. Demals faßten die Mitglieder dieser Delegation den Entschluß, ein ebensolches Denkmal im Bezirk Halle zu erbauen. Diesem Künstler, die in Ufa das Denkmal schufen, schufen auch das Denkmal in Merseburg: Volksheld Eduard Widrich, Staatspreisträger, Bildhauer Professor Baburin, Verdiente Künstlerin der Baschkirischen ASSR, Bildhauerin Lewjizka und Architekt Kulirew.

Die Nachbildung war keine leichte Aufgabe. Bei besonders gelungenen Kunstwerken, deren Einmaligkeit gewahrt werden soll, ist es in Baschkirien üblich, die Gußform zu zerstören. So wurde die Statue für die Freunde in der DDR noch einmal neu geschaffen. Wie Professor Baburin sagte, waren die sowjetischen Künstler bemüht, die zweite Fassung der Plastik dichter, intensiver, aussagekräftiger zu gestalten.

Gemeinsam mit den sowjetischen Künstlern gestalteten DDR-Architekten und Bauleute in Merseburg, unweit von Leuna, wo die Erdölleitung in die DDR führt, ein Denkmal aus örtlichem Porphyrt. Die bronzenen Gestalt Lenins ist sieben Meter hoch. Das 15,20 Meter hohe Monument fügt sich gut in das Stadtbild ein.

Am 20. Juni 1971, nach Beendigung der Parteilage der SED, fand eine begeisterte Enthüllung des Lenin-Denkmal statt, eine machtvolle Bekennnis zum Sozialismus und zu den proletarischen Internationalismus. Seine mehrmals von Beifall unterbrochene Rede schloß das Mitglied des ZK des Politbüros Genosse Horst Sindermann mit den Worten: „Möge uns das Denkmal W. Lenins immer unseren Weg weisen. Mögen seine Gedanken immer in uns lebendig sein.“

Unter der Generalkonsole der UdSSR in Leipzig Genosse Wassiljew sagte zu den Teilnehmern der Kundgebung: „Die Enthüllung des Lenin-Denkmal in der Stadt Merseburg ist ein großes politisches Ereignis. Das davon zeugt, daß die Lenin-Ideen auf deutschem Boden verwirklicht werden.“

In der Umgebung dieses Denkmals haben die Bergarbeiter in großen Klansenschichten generationenlang für soziale Gerechtigkeit und ein besseres Lebensstandard gekämpft. Alle diese Kämpfe waren verbunden mit dem Namen W. Lenins, der zu Beginn unseres Jahrhunderts zum Führer und

Organisator des Wollproletariats wurde.

„Nur im Geiste Lenins sei euer Wirt!“ rief Ernst Thälmann am 13. März 1925 selbst er in Halle in einer Kundgebung sprechen. Zehn Werktätige fielen dem Oberfall der Polizei—Kommissar, darunter der „kleine“ Trompeter Fritz Weineck, Kommunist, Organisator des Roten Frontkämpferbundes. Er wurde zum Symbol des kämpfenden Proletariats. Ihm zu Ehren hat das deutsche Volk ein Lied geschrieben, das in der russischen Übertragung von Michail Swetlow allen Sowjetmenschen als „Lied vom jungen Trommler“ bekannt ist.

In Halle steht das Fritz-Weineck-Denkmal. Sein originalgetreuer Abgüß wurde feierlich der Baschkirischen Republik geschenkt und am Vorabend des 25. Jahrestages der DDR am Ufaer Pionierplatz enthüllt. Eine Delegation des Klubs für Freundschaft mit der DDR „Spartakus“ der Mittelschule 86 in Ufa wurde während ihres Aufenthalts in Halle beauftragt, die Pflanzung über das Fritz-Weineck-Denkmal in Ufa zu übernehmen. Im Rahmen dieses Auftrags erzählen wir im Funk und Fernsehen, in Zeitungen und Pioniersammlungen über den heroischen, schweren Kampf der deutschen Arbeiterklasse und ihres Vortruppes — der RPD. Das Geschenk der Halleschen Werktätigen war ein anschauliches Bild der festen Freundschaft zwischen den Werktätigen der ASSR Baschkirien und des Bezirkes Halle.

Im Mai 1975 fand in Halle das III. Festival der Freundschaft zwischen der Jugend der UdSSR und der DDR statt.

Am 19. Mai wurde im Lenin-Park das Alexander-Matrows-Denkmal enthüllt, ein Geschenk des baschkirischen Komsomol. Das gleiche Denkmal steht in Ufa. In Halle hat die Delegation unseren Spartakus-Klub in Halle beauftragt, die Pflanzung des Lenin-Denkmal in Ufa zu übernehmen. Im Rahmen dieses Auftrags erzählen wir im Funk und Fernsehen, in Zeitungen und Pioniersammlungen über den heroischen, schweren Kampf der deutschen Arbeiterklasse und ihres Vortruppes — der RPD. Das Geschenk der Halleschen Werktätigen war ein anschauliches Bild der festen Freundschaft zwischen den Werktätigen der ASSR Baschkirien und des Bezirkes Halle.

Im Mai 1975 fand in Halle das III. Festival der Freundschaft zwischen der Jugend der UdSSR und der DDR statt.

Am 19. Mai wurde im Lenin-Park das Alexander-Matrows-Denkmal enthüllt, ein Geschenk des baschkirischen Komsomol. Das gleiche Denkmal steht in Ufa. In Halle hat die Delegation unseren Spartakus-Klub in Halle beauftragt, die Pflanzung des Lenin-Denkmal in Ufa zu übernehmen. Im Rahmen dieses Auftrags erzählen wir im Funk und Fernsehen, in Zeitungen und Pioniersammlungen über den heroischen, schweren Kampf der deutschen Arbeiterklasse und ihres Vortruppes — der RPD. Das Geschenk der Halleschen Werktätigen war ein anschauliches Bild der festen Freundschaft zwischen den Werktätigen der ASSR Baschkirien und des Bezirkes Halle.